Calwer Wochenblatt

№ 16. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Freitag, den 20. Januar 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 19. Jan. Tagwacht und Böllerschüsse verkündeten gestern früh die 40jährige Geburtstagsfeier des deutschen Reiches. Der in allen deutschen Landen, in allen deutschen Schulen, in allen deutschen Orten gefeierte Festtag sollte auch hier nicht klang- und sanglos vorübergehen. Im Gegenteil erhob sich die gestrige Feier weit über derartige frühere Veranstaltungen, da den noch lebenden Veteranen zu Ehren eine größere und eindringlichere Feier zum Ausdruck kommen sollte. Auch äußerlich hatte die Stadt sich geschmückt; alle öffentlichen Gebäude zeigten Flaggenschmuck und viele Privathäuser, besonders auf dem Marktplatz hatten ebenfalls ein festtägliches Gepräge; Fahnen in den deutschen und württembergischen Farben begrüßten den Geburtstag des deutschen Reiches und des deutschen Kaisers. Die Schulen hatten vormittags ihre besonderen Schulfeiern veranstaltet; der Abend brachte der Bürgerschaft die erwünschte Gelegenheit, ihrer Freude über die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches fröhlichen Widerhall zu geben. Das im „Badischen Hof" veranstaltete Bankett erfreute sich eines sehr lebhaften Besuches und die Gäste strömten so zahlreich zusammen, daß der große neue Saal und die anstoßenden Räumlichkeiten bis auf den letzten Platz dicht besetzt waren. Zum ersten Mal nahmen auch Frauen an der Feier teil und gaben so dem Feste einen familiären Charakter. Der vom elektrischen Licht taghell erleuchtete Saal zeigte sich trotz seiner Unfertigkeit im schönsten Gewande; die Wände waren mit Tannengrün und Fahnen geschmückt; das Podium zeigte das Bild der Kaiserproklamation in Versailles, die Büsten der Kaiser Wilhelm I und II und die Büste des ersten Reichskanzlers, Fürsten v. Bismarck, sowie wirkungsvoll angebrachte Draperien und überaus reichen Pflanzenschmuck. Der reichen und stimmungsvollen Ausschmückung entsprach auch die sehr umfangreiche, nur zu reichhaltige Festordnung. Nicht weniger als 24 Nummern wies das Programm auf, das sich noch durch verschiedene Einlagen vergrößerte. Kein Wunder, daß die Abwicklung des Programms sich bis ½2 Uhr hinzog und Schlag auf Schlag erfolgen mußte. Das Programm umfaßte Reden, Deklamationen, Gesänge und Musikvorträge. Unermüdlich war der treffliche Leiter der Veranstaltung, Stadtschultheiß Conz, tätig, um die Feier harmonisch und überaus wirkungsvoll zu gestalten, was ihm auch in jeder Weise gelang, da er selbst durch seine zündenden Worte bei der Begrüßungsansprache und bei den verschiedenen Darbietungen die Versammlung von vornherein in die richtige Stimmung versetzte und die patriotische Begeisterung zum höchsten Jubel entflammte. In seiner Eröffnungsansprache wies der Vorsitzende auf den Doppelzweck der Veranstaltung hin und gab seiner Freude über die prächtige Veranstaltung Ausdruck, die durch die Freigebigkeit der Stadtväter ermöglicht worden sei. Nach einem sinnreichen und eindrucksvollen von Reallehrer Heller verfaßten und gesprochenen Prolog, den wir im Wortlaut am Schlusse veröffentlichen, hielt Oberamtsrichter Hölder die Festrede.

Am 18. Januar 1871 sind die heißen Wünsche der deutschen Patrioten in Erfüllung gegangen, König Wilhelm von Preußen wurde zum deutschen Kaiser gekürt, das neue deutsche Reich war erstanden, zusammengekittet mit dem Schweiß und Blut aller deutschen Völker. In großen Strichen zeichnete der Redner in einem Rückblick auf die Vergangenheit die Entwicklung des deutschen Kaisergedankens. Ruhmvolle Tage habe das deutsche Reich unter dem Cheruskerfürsten Arminius, unter Karl dem Großen, unter den sächsischen, fränkischen und hohenstaufischen Kaisern gehabt, aber traurige Zeiten seien hienach für Deutschland angebrochen, unsägliche Leiden habe der 30jährige Krieg gebracht, mitten im Frieden sei Straßburg geraubt worden, machtlos sei das heilige römische Reich deutscher Nation gewesen. Die Habsburger mußten im Jahre 1806 ihrer Vorherrschaft entsagen, Napoleon schaltete in Europa als unbeschränkter Gebieter und ein für Deutschland beschämender Bund sei als Rheinbund dem Korsen bedingungslos ergeben gewesen. Im Elend dieser traurigen Zeiten seien aber Deutschland treffliche Männer entstanden, die Freiheitskriege hätten einigend gewirkt, jedoch sei der Gegensatz zwischen Klein- und Großdeutschen immer stärker hervorgetreten. Da sei Bismarck als rettender Staatsmann erschienen und habe in dem Bruderkrieg 1866 die Vorherrschaft Preußens, zugleich aber auch die Vereinigung aller deutschen Staaten mit Ausschluß von Oesterreich geschaffen. Durch den Krieg mit Frankreich haben Deutschlands Stämme sich zusammengeschlossen und ein Reich gebaut, das den Fürsten und dem Volk ihre bestimmten Rechte gab. Wenn man nun frage, ob sich die Erwartungen und Hoffnungen bei der neuen Reichsgründung auch erfüllt hätten, so sei hierauf mit einem unbedingten Ja zu antworten. Die Reichsverfassung weise jedem seinen bestimmten Platz an, Reibereien unter den Fürsten seien verschwunden und seit 40 Jahren leben wir im Zustande des Friedens. Dieses herrliche Gut sei unserer Machtstellung zu verdanken und auch Oesterreich sei wieder zu einem Freund und Bruder gewonnen worden. Ueber der äußeren Machtstellung dürfe man aber den

Hier empfiehlt sich bei Wilhelm Winz, Friseur; Theod. Reinhardt, Friseur; Wilh. Mitschele, Friseur.

Am den Lorbeer der Wissenschaft.

65) Roman von Friedrich Thieme.

(Schluß.)

Sprachlos horchte Sekal dieser Rede — war das seine Tochter, das sanfte, gefügige, willenlose Geschöpf, das er mit einem Wink seiner Augen zu lenken pflegte? Schon einmal hatte er sie verwundert betrachtet, als sie so fest und entschieden das Geheimnis der Freundin vertrat. Nun trat sie gar vor ihn hin als Anklägerin und sagte ihm direkt Pflicht und Gehorsam auf — zürnend wollte er schon den ganzen Grimm seiner in ihren Tiefen erschütterten Seele auf sie entladen, als sein Blick noch einmal dem ihren begegnete, so hoheitsvoll und selbstbewußt, daß er zurückwich und ohne ein Wort an das Fenster trat, um die eben stattgehabte Szene noch einmal im Geiste zu bedenken. Und plötzlich glühten seine finsteren Augen auf, einige Worte seiner Tochter flammten wie Funken vor seinem Geiste auf, die ein wunderbares Licht im Dunkel seines Herzens entzündeten. Sie, das bescheidene, liebevolle Geschöpf hatte ihm den einzigen Ausweg aus diesem furchtbaren Labyrinth gezeigt! Ja, wenn er noch einen Rest seines Ansehens, wenn er seine Ehre retten wollte — und nur sein eigenes Ich kam für ihn in Frage — so mußte er seinen Sohn opfern und mit fliegenden Fahnen in das Lager des Siegers übergehen! Unbedenklich hätte er Reinhart Hohl untergehen sehen; für ihn stand nicht mehr in Frage, ob Leopold Recht hat oder Unrecht hatte, seine Ehre erforderte, daß seine Sache sich behauptete — das war ihm nicht gelungen — mochte er die Folgen seiner Taten selber tragen! Er, der Geheimrat, streckte mit einem Male sein Haupt wieder empor, der strenge Blick milderte sich, ja es zuckte wie ein Leuchten darüber hin — nach einer Weile wandte er sich stumm, ging zu seiner Gattin, die noch immer mit trüber Miene vor sich hinstarrte, richtete ihren Kopf empor, drückte ihre Wange an die seine. „Nur getrost, Luise, es wird wieder alles gut werden", flüsterte er — dann reichte er Wera liebevoll die Hand und sagte ernst: „Du hast recht, mein Kind. Mein Urteil war noch zu befangen im eigenen Leid, der Sturm mußte erst ausleben, bevor seine Klarheit zurückkehrte. In dir allein schlug heute der Puls unserer Ehre — Gott segne dich, mein Kind." Würdevoll legte er seine Hand auf ihr Haar — sie ließ es in schweigender Rührung geschehen. Dann näherte er sich dem Bett und ergriff die Hand seines Sohnes — er sprach kein Wort, aber in seinem Druck lag Verzeihung.

„Vater, Vater," stammelte Leopold, und ein schwacher Glanz ergoß sich über das marmorweiße Antlitz.

* * *

Der Engel des Lebens und der Engel des Todes kämpften seit acht Tagen einen erbitterten Kampf um das bleiche, schwindende Leben in den weichen Kissen. Bald drohte das Flämmchen zu erlöschen, bald flackerte es hell auf, und der Lebensengel blies mächtig den erblassenden Funken an, seine Kraft von neuem zu entfachen. In dieser Nacht erfolgte die Entscheidung. Der Engel des Todes triumphierte — wie ein vernichtender Wasserstrahl sauste die Enthüllung seines Verbrechens auf den schuldigen Erdenwurm herab und tödlich traf er, was noch lebend in ihm war! Ein hitziges Fieber schüttelte seine Glieder, ohnmächtig war die Liebe der Mutter — Leopold Sekal schlummerte hinüber in das Reich der Geheimnisse. . . . . — „Es ist das Beste für ihn," murmelte der Vater, „da die matten Augen sich für immer schlossen. Gott hat es gut gemacht." — Der früher kundgegebene bestimmte Wunsch des Sohnes, einmal verbrannt zu werden, ersparte ihm die Prüfung eines Begräbnisses an Ort und Stelle. Leopolds sterbliche Reste wanderten nach Gotha, und nur seine Asche bewahrte die Mutter als stete Erinnerung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

inneren Ausbau nicht vergessen, Wünsche werden stets übrig bleiben, den Lichtseiten werden auch die Schattenseiten nicht fehlen, aber niemand sei berechtigt, die Spaltungen der Parteien zu vergrößern und Haß und Neid zu säen; vielmehr sei das Nationalbewußtsein neu zu beleben, die Mitarbeit am Reich von allen Bürgern zu fordern und es sei dahin zu streben, daß unser Volkstum sich der Güter würdig zeige, die ihm im heißen Ringen verliehen worden seien; dann werde die Erinnerung an jene Zeit freudig und wohlgemut sein und man werde auch dem Kaiser geben, was des Kaisers sei. Der Kaiser stehe an der Spitze des Volkes und habe bewiesen, obgleich er als Mensch ja auch irren könne, daß ihm das Wohl seiner Untertanen dringend am Herzen liege und er nur das Bedürfnis habe, sein Volk wahrhaft frei und glücklich zu sehen.

Jubelnder Beifall folgte dieser hervorragend wirkungsvollen Rede, worauf die Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles" anstimmte. Mit der Festrede waren die Schleusen der Beredsamkeit eröffnet. Eine Reihe trefflicher Trinksprüche, die zum Teil sich zu einer größeren Festrede verdichteten und allseits große Beifallsstürme auslösten, folgten programmäßig nacheinander und berührten alle Saiten der patriotischen Gemüter. Stadtschultheiß Conz toastete auf unsern König Wilhelm II, Reallehrer Grün auf Heer und Veteranen, Gerichtsschreiber Siber auf die deutsche Jugend, Gerichtsschreiber Pfizenmaier auf die deutschen Frauen, Zustellungsbeamter Rack auf die deutsche Nation und Louis Wagner in Ernstmühl auf die deutschen Kolonien. G. Schulz trug mit gutem Verständnis und feuriger Begeisterung ein Gedicht „Zwei Berge Schwabens" von Karl Gerok vor. Den musikalischen Teil hatte der Liederkranz, das Hirsau-Calwer Musikquartett und die Stadtkapelle übernommen. Sämtliche Darbietungen wurden flott vorgetragen und dankbarst aufgenommen. Sie trugen zur animierten Stimmung des Abends ganz besonders bei, denn Gesang und Musik sprechen die Gemüter mächtig an und wecken die schlummernden Gefühle der Menschenbrust. Eine erhabene, wahrhaft begeisternde und zu Herzen gehende Feier war es, die gestern in unserer Stadt begangen wurde, sie ist ein Denkstein in der Geschichte der patriotischen Feiern in hiesiger Stadt und sie hat bewiesen, daß die Erinnerung an die große Zeit vor 40 Jahren in allen Ständen der Stadt nicht erloschen ist und daß auch die heutige Jugend sich für die Taten der Väter begeistert und bereit ist, allezeit einzustehen für des Reiches Ruhm und Macht. — Dem Veranstalter der Feier, Stadtschultheiß Conz und dem Ausschuß für nationale Feiern, sei auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank für den großartig verlaufenen Abend ausgedrückt.

Zum 18. Januar.

Prolog, gesprochen von Reallehrer Heller.

Mächtig durch die Lande brausen der Begeist'rung helle Lieder,
„Deutschland, Deutschland über Alles" hallt es in den Herzen wider!
Vierzig Jahre sind entschwunden in den ew'gen Schoß der Zeiten,
Seit ein einig Reich erstanden, nach verzweifelt heißem Streiten.
Vier Dezennien, seit ein Kaiser ward gegeben unserm Reiche,
Seit, gedüngt vom Blut der Väter, mächtig wuchs die deutsche Eiche.
Heute streckt sie ihre Aeste über alle deutschen Lande,
Ueber Deutsche von den Alpen bis zum fernen Ostseestrande.
Stetig ist ihr Stamm erstarket, üppig ihre Krone raget,
Daß sich bis zur heut'gen Stunde noch kein Feind an sie gewaget.
Unter ihrem Schutz und Schatten konnten wir in vierzig Jahren
Uns das höchste Gut der Völker, uns den heil'gen Frieden wahren. —
Doch wo sind sie, die mit ihrem Blute jenen schönen Sieg errungen? —
Längst entsank das Schwert den Händen, ist ihr Siegesruf verklungen.
Nur ein kleines Häuflein weilet heute noch in unsrer Mitten,
Jener braven, tapfern Krieger, die fürs Vaterland gestritten.
Dank Euch! wackre Kämpen, die Ihr pflanzen halft die deutsche Eiche,
Dank Euch! die erfochten Einigkeit dem deutschen Reiche,
Eurem Beispiel woll'n wir folgen, gilt es einst das Reich zu schützen,
Woll'n als Kinder eines Reiches, was wir ererbt, erwerben, um es zu besitzen!

Altensteig 19 Jan. (Jubiläumsbrezel. — Unfall) Anläßlich des 40. Jahrestages der Gründung des Reiches wurden die Latein- und Realschulen, sowie die Volks- und Kinderschüler mit einer Brezel beschenkt. Die Kosten übernahm die Stadtkasse. — Gestern mittag verunglückte der Metzgerlehrling Friedrich Tietle bei Metzger Lander z. Rößle dadurch, daß er, während er mit dem mit einem Pferd bespannten Schlitten seines Lehrherrn den Umrang bei der Wackenhut'schen Möbelfabrik nahm, vom Schlitten geschleudert wurde. Er hat ein Bein gebrochen.

Stuttgart 9. Jan. (Zweite Kammer.) Der Gesetzentwurf über die israelit. Kirchengemeinschaft wurde heute nach längerer, aber wenig interessanter Debatte an den staatsrechtlichen Ausschuß verwiesen. Die Redner waren sich fast durchweg einig, daß der Entwurf einen bedeutenden Fortschritt bringt, doch wurde die Aenderung verschiedener Bestimmungen gewünscht und verlangt, daß namentlich bezüglich der Frage, ob der Austritt aus der Kirchengemeinde auch den Austritt aus dem Judentum bedeutet, der Entscheidung der kirchlichen Autonomie überlassen bleiben soll. Von sozialdemokratischer Seite allein wurde gemäß dem prinzipiellen Verlangen nach Trennung von Kirche und Staat die allerschwersten Bedenken gegen den Entwurf geltend gemacht. Kultusminister v. Fleischhauer betonte, mit dem, was die Regierung vorschlage, wolle sie lediglich dem Grundsatz der verfassungsmäßig garantierten Gewissensfreiheit Geltung verschaffen. Morgen Gesetzentwurf betreffend die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte.

Stuttgart 19. Jan. (Ständisches.) Der Entwurf eines Verfassungsgesetzes, betreffend die Aufhebung des Geheimen Rats ist in Druck erschienen. In seiner Begründung heißt es u. a.: Die Staatsregierung ist zu der Ansicht gelangt, daß der Geheime Rat nach der im Lauf der Zeit mehr und mehr eingetretenen Beschränkung seiner Aufgaben ohne Nachteil aufgehoben werden kann und zu dieser Maßregel in den derzeitigen Bestrebungen auf Vereinfachung der gesamten Staatsverwaltung ein besonderer Anlaß vorliegt. Nach den seit Bestehen des Verfassungsgesetzes von 1876 gemachten Erfahrungen wird gesagt werden können, daß diesen Erfordernissen durch die Beratung im Staatsministerium an der Hand der von dessen ständigen Räten gefertigten Ausarbeitungen genügt werden kann und daß daher der Wegfall einer regelmäßigen weiteren Beratung durch den Geheimen Rat nicht nur bedenklich, sondern im Interesse der Vereinfachung der Staatsverwaltung auch erwünscht ist. Für die Bildung eines an die Stelle des Geheimen Rats zu setzenden ständigen, zur Beratung bestimmter wichtigerer Staatsangelegenheiten regelmäßig und ohne besonderen Auftrag berufenen Staatsrats — der im wesentlichen eine ähnliche, nur einen andern Namen tragende Einrichtung wäre, wie der seitherige Geheime Rat — liegt ein Bedürfnis nicht vor. Bei Aufhebung des Geheimen Rats könnten die ihm in den §§ 13 und 16 der Verfassungsurkunde, sowie in § 66 des K. Hausgesetzes übertragenen außerordentlichen Funktionen ohne Anstand dem

---

— Am Tage der Verbrennung erschien eine Kundgebung des Geheimrats in den Zeitungen der Stadt. An Alle wende er sich, schrieb der stolze Mann, die ein Vaterherz in der Brust trügen. Unendlich tief habe ihn die Verschuldigung des Sohnes getroffen, aber er sei Vater — man möge verzeihen, daß er ihm verzieh! Für ihn selbst bürge sein Lebensgang! Daß er dem Sohne geglaubt habe, welcher Vater könne ihm das zum Vorwurf machen? Oeffentlich bitte er den edlen Mann, der durch seinen Sohn gelitten, um Vergebung, was bei ihm stünde, Genugtuung zu gewähren, solle geschehen. Die Menschen aber bitte er, des Schuldigen mit versöhnender Milde zu gedenken — die Gruft habe über seinen Frevel ihre schweren Türen geschlossen und ein höheres Tribunal werde richten über seine Tat! — Dieser Aufruf zeitigte den Erfolg, den Sekal erhoffte. Niemand mehr wandte sich gegen ihn — er war der Gegenstand der allgemeinen Sympathie, des Mitleids und der Achtung.

Auch an Reinhart Hohl richtete er einen persönlichen Brief — er bat um Vergessen alles Geschehenen, da der Schuldige dahin sei, versicherte ihn seiner höchsten Teilnahme und Achtung. Wenn er verzeihen könne, so stehe das Haus ihm gern offen, das er so lange als Freund besucht, er, der Geheimrat, werde sich freuen, seine Hand in Freundschaft zu drücken.

Und Reinhart, der nie einem lieben Worte zu widerstehen vermochte, kam augenblicklich.

„Ihr Anblick ist Verzeihung", begrüßte ihn mit ernster Wehmut der alte Herr. „Ich war sein Vater — mag das einen Teil unserer Schuld auslöschen!" — „Ich habe ihm längst verziehen", erwiderte Reinhart ergriffen, „wenn ich mich seiner erinnere, werde ich nur des alten Freundes gedenken."

Da trat Wera ein — in einem innigen Blick sagten sie sich alles, aber die Scheu vor dem Vater hielt ihre Empfindungen zurück. Dieser aber ergriff, wie einem impulsiven Gefühl gehorchend, beider Hände und legte sie sanft ineinander. „Hier, lieber Reinhart, ist eine Abzahlung auf unsere Schuld — wollen Sie sie annehmen?"

Und ob er sie annahm! Jauchzend umarmten sie sich, zum ersten Male seit seiner Wiederkehr! In einem Lichtmeer zerstoben all die schwarzen Schatten, die sich zwischen sie gedrängt, die Flut des Glücks spielte in einem Augenblick alles Leid hinweg und der Sonnenglanz der Hoffnung eröffnete den Blick in eine schöne, selige Zukunft. „Wera mein Lieb, mein Leben — endlich, endlich!" — „Und für immer!"

Hand in Hand gingen sie zur Mutter, die der schwere Schlag, der sie getroffen, aufs Krankenbett geworfen: mit Tränen segnete sie den Bund der Liebenden! — — — — — — — — — — — — —

Etwas mehr als ein Jahr war vergangen. Herma hatte sich inzwischen mit dem Hauptmann von Brenkenbach vermählt, von Doktor Möllenscheidt hatte man nichts wieder gehört. Doktor Hohl war schon vor längerer Zeit einem für ihn höchst ehrenvollen Rufe an eine berühmte Universität gefolgt, an der er mit Eifer als Professor lehrte und wirkte. Sein Werk über seine Reise hatte allgemeinen Anklang und ungeheuren Absatz gefunden, so daß er sich jetzt schon fast einen vermögenden Mann nennen und wagen durfte, seine geliebte Wera als Frau Professorin zu sich zu rufen.

Und in was für ein prächtiges, idyllisches Heim er sie einführte! Außerhalb der Stadt lag es, am Fuße eines sanften, ansteigenden Berges, ein reizender Garten umgab es von allen Seiten, in dem auf einem erhöhten Plateau eine wunderbar trauliche Laube sich befand; von diesem Plateau aus genoß man eine wahrhaft idyllische Aussicht weit ins Tal und auf den silberklaren Fluß, der sich rauschend zwischen anmutigen Wiesen an den pittoresken Höhen vorüberschlängelte. Als sie einzog, war es freilich Winter draußen — unter Eis und Schnee lagen die Schönheiten versteckt, welche der Frühling hier wecken durfte — aber auch Eis und Schnee sind schön, wenn im Herzen Frühling ist; und in den Herzen der jungen Eheleute herrschte der Lenz in seiner göttlichsten Pracht und Herrlichkeit! Da war alles eitel Blütenduft und Vogelsang, niemand erinnerte sich mit zehrender Bitterkeit der ausgestandenen Schmerzen, und wenn sie der Vergangenheit gedachten, so geschah es nur mit jener wehmütig-edlen Milde, welche auch im Uebel das Gute sucht und die Prüfung nur als ein Bad des Karakters betrachtet, aus welchem er reiner, geläuterter, humaner und würdiger hervorgeht!

Ende!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Staatsministerium übertragen werden; außerdem wäre an Stelle der beiden dem Verwaltungsgerichtshof zugeteilten Geheimratsmitglieder für eine andere Besetzung dieses Gerichtshofs zu sorgen. Der Ersatz der zwei in dem kirchlichen Gesetz vom 28. März 1898 zum Eintritt in die evangelische Kirchenregierung vorgesehenen Geheimratsmitglieder wäre zunächst der kirchlichen Gesetzgebung vorzubehalten. Es würden wohl im letzteren Fall an die Stelle der zwei Geheimratsmitglieder zwei Mitglieder des Staatsministeriums zu treten haben.

Stuttgart 19. Jan. In der heutigen nicht öffentlichen Sitzung des Gemeinderats teilte, wie das „Neue Tagblatt" meldet, Oberbürgermeister von Gauß mit, daß er am letzten Samstag seine Kündigung auf 1. April ds. Js. aus Gesundheitsrücksichten eingereicht habe.

Feuerbach 19. Jan. (Brand.) Die Weckerlinie ist heute früh alarmiert worden. Es brannte im Kontor der Firma Sproß & Cie. hier. Das Kontor ist ausgebrannt. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers konnte vermieden werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht zuverlässig festgestellt.

Güglingen OA. Brackenheim 19. Jan. (Neuer Einbruch.) Schon wieder wird von einem geplanten Einbruch die Stadt in Aufregung versetzt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde im Hause des Schreinermeisters Gall jun. ein derartiger Versuch gemacht, der aber an der Wachsamkeit der Bewohner scheiterte. Eine Spur von dem Einbrecher hat man trotz angestrengter Tätigkeit der Landjägermannschaft bis jetzt nicht. Auch der große Goldwarendiebstahl bei Juwelier Schwarzkopf scheint im Dunkeln zu bleiben.

Heilbronn 19. Jan. (Gasvergiftung.) Die Tochter des Reallehrers Aberle hier und das Dienstmädchen der Familie erlitten gestern vormittag während der Zubereitung des Mittagessens eine schwere Gasvergiftung, offenbar infolge eines Defektes an dem Zuleitungsschlauch. Als kurz vor Tisch Besuch kam, wurde die Hausfrau aufmerksam, weil der Besuch mehrmals läuten mußte. Als sie selbst zu öffnen ging, fand sie die zwei Mädchen bewußtlos auf dem Küchenboden liegen, die Tochter mit einer Wunde am Kopf. Mit dem Sauerstoffaparat konnte beide wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Marbach a. N. 19. Jan. (Schuld und Sühne.) Der rohe und allgemein gefürchtete 27 Jahre alte Hausierer Alwin Wittich von Großbottwar hat am 2. Oktober v. Js., abends zwischen 9 und 11 Uhr in Eutingen bei Pforzheim in einem Fremdenzimmer des Waldhorns der Luise Hofmann von Winzerhausen, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, aus Eifersucht einen Stich in den rechten Oberschenkel versetzt, der die große Beinschlagader durchschnitt, wodurch durch langsames Verbluten der Tod der Verletzten herbeigeführt wurde. Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod unter Versagung mildernder Umstände wurde der Angeklagte vom Schwurgericht Karlsruhe zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Steinheim OA. Marbach 19. Jan. (Bubenstreich.) In einem Steinbruch an der Rielingshauserstraße wurde nachts eine Geschirrhütte gewaltsam aufgerissen und demoliert. Die Türe wurde aus den Angeln gehoben und in die Murr geworfen, ebenso ein Karren. Der Versuch, die ganze aus Fachwerk bestehende Hütte niederzureißen, war jedoch vergeblich. Durch die Stiefelabdrücke, die die zwei Täter im Schnee hinterließen, gelang es, sie zu verhaften.

Göppingen 19. Jan. (Der umgestürzte Postwagen.) Gestern mittag gegen 1 Uhr scheuten am Bahnübergang bei der Sonnenbrücke an der Karlstraße die Pferde des Postwagens, der auf der Fahrt nach Heiningen war und vor der geschlossenen Barriere hielt, während der Durchfahrt eines Personenzuges und bäumten sich dergestalt, daß der Wagen umfiel. Dadurch erlitt der einzige Insasse, Lehrer Götz aus Heiningen, eine so schwere Kopfverletzung, daß er in ein benachbartes Haus getragen werden mußte. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er sich dann ohne Hilfe heimwärts begeben.

Rechberghausen OA. Göppingen 19. Jan. (Brandstiftung.) In dem gestern gemeldeten Brandfalle in der Weberschen Blechwarenfabrik wurde Brandstiftung festgestellt. Der Inhaber der Fabrik, J. Weber, wurde als der Brandstiftung verdächtig festgenommen und ins Amtsgericht nach Göppingen eingeliefert. Ob der Verdacht gerechtfertigt ist, wird die Untersuchung ergeben. Belastend ist, daß bei der gestrigen Untersuchung Erdölgeruch festgestellt wurde und daß Weber schon bei früheren Brandfällen in der Fabrik der Brandstiftung bezichtigt wurde, was ihm aber nicht bewiesen werden konnte. Von verschiedenen Seiten verlautet, daß in dem jetzigen Fall auch ein Racheakt vorliegen könne.

Eßlingen 19. Jan. (Lebensrettung.) Hinter der Fabrik von Merkel und Kienlin brach gestern abend beim Schlittschuhlaufen im Neckar ein 12 Jahre alter Knabe ein. Ein 15jähriger Bäckerlehrling, der dem Eingebrochenen zur Hilfe eilen wollte, brach ebenfalls ein. Sie wurden von dem in der Nähe weilenden Oberleutnant Kienzle von hier, der sich sofort unter eigener Lebensgefahr in das Wasser stürzte, dem nassen Element entrissen.

Oberndorf 19. Jan. (Zum Fischereitag.) In den letzten Tagen weilte Hofrat Hinderer vom Hofjagdamt nebst einigen Fischereisachverständigen hier, um die Vorbereitungen für den am 7. und 8. Mai hier abzuhaltenden württembergischen Fischertag zu treffen, der wie alljährlich mit einer Reihe von Sachverständigen-Vorträgen und praktischen Demonstrationen verbunden ist.

Oberndorf 19. Jan. (Einbrecher.) Durch einen unliebsamen Besuch wurde heute früh zwischen 4 und 5 Uhr der hiesige katholische Stadtpfarrer Brinzinger überrascht. Vor seinem Bett stand plötzlich ein Mann, der in dürren Worten erklärte, er brauche Geld, und hinzufügte, wenn er Lärm mache, gehe es ihm schlecht. Der Stadtpfarrer erwiderte, er müsse erst die Schlüssel holen und als er sich zu diesem Zweck vom Lager erhob, verschwand der Einbrecher, schloß aber das Schlafzimmer hinter sich ab und nahm den Schlüssel mit. Die durch den gegenüberwohnenden sofort herbeigerufenen Polizeiwachtmeister angestellte Untersuchung ergab, daß der nächtliche Besucher durch ein kleines Abortfenster eingestiegen war, das Haus aber durch die Scheuer verlassen hatte. Ueber die Person des Täters herrscht bis jetzt noch Dunkel.

Ebingen 19. Jan. Die Räumung des Brandplatzes in der Marktstraße nimmt unter umsichtiger Leitung einen raschen Fortgang. Täglich sind ca. 45 Arbeiter mit Hacke und Spaten an der Arbeit, den Schutt auf zahlreich zur Verfügung stehende Wagen zu laden. Noch jetzt ist er an manchen Stellen so heiß, daß man den Wasserstrahl des Feuerwehrschlauches zuhilfe nehmen muß. Außer einer Kleinmünze und einer noch ziemlich gut erhaltenen Damenuhr samt Kette konnte nichts Ganzes mehr unter den Trümmern gefunden werden. Den vermißten Theodor Beck hoffte man immer noch unter den Schuttresten, etwa in der Nähe der hinteren Türe zu finden. Nun ist, wie der „Neue Albbote" berichtet, alles bis zur Hinterwand des Mehl'schen Hauses abgeräumt, doch ist man noch auf keine Spur des Vermißten gekommen. Auch im Keller blieb das Suchen erfolglos. Knochenüberreste, die wohl von einem kleinen Haustier herrühren mögen, wurden anfänglich von einigen als Ueberreste des Vermißten gedeutet. Sie sind so rösch, daß sie bei geringem Druck zerbrechen. Ob von dem Vermißten selbst je noch etwas gefunden werden wird, das ist die bange Frage. — Der wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet gewesene Eugen Armbruster ist gestern freigelassen worden. — Heute früh ertönte schon wieder das Feuerzeichen. Im Stalle des Gasthofs zum „Mohren" hatte sich um ½7 Uhr Heu und Stroh entzündet. Die Flammen wurden aber alsbald erstickt. Doch hatte sich solcher Rauch entwickelt, daß die über dem Stall Wohnenden sich durch die Fenster ins Freie flüchtete.

Ulm 19. Jan. (Beförderung entlassener Militärmannschaften in Eilzügen.) Entlassene Mannschaften werden auf den württ. Staatseisenbahnen in den Eilzügen zum Militärfahrpreis befördert: Wenn ihnen vom Truppenarzt bescheinigt ist, daß ihr Gesundheitszustand die Benützung von Eilzügen unbedingt erfordert. Diese Vergünstigung erstreckt sich aber nicht auf einberufene, die nach der ärztlichen Untersuchung lediglich als übungsunfähig wieder entlassen werden.

Friedrichshafen 19. Jan. (Schiffsunfall.) Der gestern abend 4.40 Uhr in Konstanz abgegangene österreichische Dampfer fuhr infolge dichten Nebels und durch ein mit einer Fackel beleuchtetes Motorboot irregeführt, in Immenstaad auf das Schiffsbrückchen auf. Der hier 6.40 Uhr abgegangene württembergische Dampfer konnte ihn bald wieder flott machen. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Berlin 19. Jan. (Reichstag.) Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Am Bundesratstisch Staatssekretär Wermuth. Die zweite Lesung des Reichswertzuwachsgesetzes wird bei § 10a fortgesetzt. Graf v. Carmer-Zieserwitz (kons.) und Genossen beantragen die Einfügung eines Zusatzes, wonach dem Erwerbspreis Aufwendungen für Bauten usw. auch dann hinzuzurechnen sind, wenn sie der laufenden Unterhaltung dienen und durch Vernachlässigung des Vorbesitzers notwendig geworden sind. Graf Westarp (kons.) begründet den Antrag. Weber (natl.) und Potthoff (fortschr. Vp.) erklären den Antrag für überflüssig, da es sich in einem derartigen Fall nicht um dauernde Unterhaltungsausgaben handle. Der Antrag wird zurückgezogen und der Paragraph angenommen. § 10b schreibt die Abzugsfähigkeit von Enteignungsentschädigungen und Entschädigungen für Bergschäden vor. Auf Antrag Weber (natl.) wird die Bestimmung eingefügt, daß diese Abzugsfähigkeit eintritt, sobald die Entschädigungen nicht nachweislich zur Beseitigung der Bergschäden verwendet sind. Mit dieser Aenderung wird § 10b angenommen. § 10c sieht eine weitere Abzugsfähigkeit für Weinberge und sonstige Grundstücke vor. Der Paragraph wird mit einigen Aenderungen angenommen. Darnach sind dem Erwerbspreis für jedes Jahr des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraums hinzuzurechnen 1) von dem Ertrag des Erwerbspreises und der Anrechnung für Aufwendung für Bauten usw., der zusammen hundert Mark, bei Weinbergen dreihundert Mark (nach der Kommissionsfassung zweihundert Mark) pro Ar nicht übersteigt, 2½ %, 2) von dem Mehrertrag bei unbebauten Grundstücken 2, bei bebauten 1½ % (Kommissionsfassung 1 %). § 11 sieht die rückwirkende Kraft des Gesetzes vor. Einzelne Teile dieses Paragraphen werden zurückgestellt. Die nicht zurückgestellten Absätze 1 und 3 des § 11 mit bedingter vierzigjähriger Rückwirkung werden unverändert angenommen. § 12, der die Gemeinden berechtigt, zu bestimmen, daß bei Bemessung des Wertzuwachses Erwerbsvorgänge berücksichtigt werden, die vor dem 12. April 1910 liegen, ist von der Kommission gestrichen worden.

Berlin 19. Jan. Der Flieger Wincziers beteiligte sich bekanntlich an dem Oktobermeeting in Johannistal, obgleich die Pilotgesellschaft eine einstweilige Verfügung gegen ihn erwirkt hatte, nach der es dem Aviatiker bei einer Strafe von 1500 ℳ für jeden Fall der Zuwiderhandlung und einem der Gesellschaft zu zahlenden Pönale von 10000 ℳ für jeden Aufstieg verboten war, auf fremden Fahrzeugen zu starten. Das Kammergericht hat nun gestern die durch das Landgericht erlassene Verfügung als zu Recht bestehend erkannt. Wincziers hat demnach allein für seine Flüge in der erwähnten Woche an die Pilotgesellschaft 195500 ℳ zu zahlen.

Gottesdienste.

3. **Sonntag nach Epiph.**, 22. Jan. Vom Turm 29. Predigtlied 22: Der du das Los ꝛc. 9½ Uhr: Vormitt.-Predigt, Dekan Roos. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern. 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Donnerstag, 26. Jan. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Schwellen-Verkauf.

Am Montag, den 23. Januar, nachmittags 4 Uhr, wird eine größere Partie abgängige Eisenbahnschwellen auf dem hiesigen Bahnhof im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Calw, den 19. Januar 1911.

Königl. Bahnmeisterei.

Calw.

Brennholzverkauf.



Am Montag, den 23. Januar, vormittags 1/2 10 Uhr, in der Bierbrauerei Schechinger hier aus den Stadtwaldungen Altweg Abt. Fuchsloch und Tälesbach:

3 Rm. Laubholz, 138 Rm. Nadelholz, 3620 geb. Nadelholzwellen und 8 Flächenlose Schlagraum.

Gemeinderat.

Calw.

Stangen-Verkauf.



Am Dienstag, den 24. ds. Mts., vorm. 1/2 10 Uhr, im Gasthaus zum Ochsen hier aus den Stadtwaldungen Tälesbach, Spießhardter Mauer, Rötelbach und Zigeunerberg:

628 Baustangen, 223 Hagstangen, 1506 Hopfenstangen I. und II. Kl., 1515 Hopfenstangen IV. und V. Kl., 235 Rebstecken oder Zaunstecken.

Gemeinderat.

Turnverein Calw.

Am nächsten **Samstag,** den 21. ds, findet **von abends 7 1/2 Uhr an,** die

Weihnachtsfeier

im Bad. Hof statt, wozu wir unsere Mitglieder mit Angehörigen freundlichst einladen.

Der Turnrat.

Arbeiterverein Calw.

Am **Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr,** findet im Lokal bei Karl Essig, Lederstraße die jährliche

Generalversammlung

statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

der Ausschuß.

Am Samstag halte ich



Metzelsuppe



und lade hiezu höflich ein

Georg Pfau.

Wegen Lager-Räumung habe ich noch eine größere Partie sehr gute

Saat- u. Speisekartoffeln

billig abzugeben.

D. Herion.

Nächste Ziehung garant. 8. Februar.

Große

Stuttgarter Geldlotterie!

Hauptgewinn 50000 M. Auf 16 Lose 1 Treffer. Lose à 3 M. bei

Friseur Winz, Marktplatz.

Mädchen gesucht.

Ein fleißiges, älteres Mädchen wird für die Küche mit einem Monatsgehalt von 25 Mark auf 1. oder 15. Februar gesucht.

Demselben ist auch Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen.

J. Bauz,
Bahnhof.



So lange noch Vorrat empfehle

Hasen

Georg Kolb, Kürschner.

Gesucht wird eine ältere Frauensperson zu Kindern aufs Land.

Zu erfragen in der Red. ds. Bl.



Fasser-Lehrling

wird zur gründlichen Ausbildung angenommen.

Ernst Roller, Juwelier,
Pforzheim, Ispringerstraße Nr. 21.



Sonntag, den 22. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,

Rekrutenversammlung

im Gasthaus z Stern.

Offerten

unter Chiffre . . . befördert die

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlußsatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei **kleinen Anzeigen, wie Gesuchen und Angeboten aller Art** der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. Den Inserenten erwachsen hierdurch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie sachmännische Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtige Wahl der Blätter, strengste Diskretion (einlaufende Offerten werden dem Inserenten **uneröffnet** zugestellt), sowie eine **Ersparnis** an **Kosten, Zeit** und **Arbeit.**

• STUTTGART •
Königsstrasse No. 33

70—80 Zentner guteingebrachtes

Kleeheu

hat zu verkaufen

Rud. Scheuerle.

Sägemehl und Hobelspäne

werden billigst abgegeben.

Sägewerk Dillweißenstein. Telef. 372.

Anfragen

auf Chiffre-Anzeigen von auswärts wolle immer das Rückporto beigelegt werden.

Red. d. Wochenblattes.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Lederstrasse :: Calw :: Telephon Nr. 9

Anfertigung von Drucksachen für den Privat- und Geschäftsgebrauch in geschmackvoller, zweckentsprechender Ausführung bei pünktlicher und billiger Lieferung.

Preislisten, Rechnungen, Circulare, Geschäfts-Beilagen, Broschüren, Verlobungs-, Hochzeits-, Visitenkarten, Trauerkarten und Briefe, Grabreden u. s. w. u. s. w.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw